Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Thierheilkunde und Thierzucht
Herausgeber: [s.n.]
Band: 3 (1881)
Heft: 1

Artikel: Die Indigestion beim Rindvieh
Autor: Bornhauser, K.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-588066

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

III. Jahrgang Februar 1881 I. Heft

Schweiz. Archiv
für
Thierheilkunde
und
Thierzucht

Herausgegeben von

D. v. Niederhæusern,
Prof. an der Thierarzneischule in Bern

M. Strebel,
Bezirksthierarzt in Freiburg

Erscheint alle 2 Monate 2 Bogen stark. Preis per Jahrg. à 6 Hefte Fr. 6.
Jede sachliche Mittheilung ist willkommen und werden Originalarbeiten mit Fr. 24 per Druckbogen honorirt.

Die Indigestion beim Rindvieh.*

Von *K. Bornhauser,* Thierarzt in Weinfelden.

Unter Indigestion versteht man gewöhnlich eine Verdauungsstörung, die sich hauptsächlich durch aufgehobene Freßlust, Blähung des Wanstes, mehr oder weniger Verstopfung, selbst mit Fieber begleitet, äußert.

Je nach dem verschiedenen Sitz, nach der Dauer, nach den hervorstechenden Erscheinungen, wird die Krankheit verschieden betitelt — Verstopfung, Futterversatz, Unverdaulichkeit, chronische Unverdaulichkeit, Windsucht, drückende Völle, Löserverstopfung, Löserbrand etc. —

Diese Krankheit ist die beim Rindvieh am öftesten vorkommende, deßhalb auch am längsten bekannt und wurde schon vielfach von verschiedenen Gesichtspunkten aus beschrieben, vielfach aber nur von Schreibern und nicht an der Hand der Erfahrung. Das Beste hierüber und auf eigene Anschauung gestützt, schrieb Rychner in seiner Bujatrik; dann sind im frühern Archiv schweizerischer Thierärzte werthvolle Abhandlungen darüber enthalten.

---

* Einsender dieses Referats hat nicht die Absicht, Wissenschaftliches zu leisten, sondern nur die, vielfach Erfahrenes seinen jüngern Kollegen mitzutheilen. Die Wissenschaft hat in den letzten Decennien so viele Nuancen durchgemacht, daß ein älterer Praktiker sich in den jetzt gültigen Theorien kaum zurechtfinden kann.

Um einen richtigen Ueberblick über die den ganzen Verdauungsapparat in Anspruch nehmende Krankheit zu haben, ist es nothwendig, einen allgemeinen Symptomenkomplex derselben aufzuführen und dann die verschiedenen Modifikationen derselben, die sie durch besondere Ursachen, durch den verschiedenen Sitz und den pathologisch-anatomischen Charakter erleidet, anzureihen, um die Wegleitung zur möglichst richtigen Diagnose zu erhalten.

Die wesentlichsten Erscheinungen sind: trockenes Flotzmaul, aufgehobene Freßlust, Unthätigkeit der Magen und des Darmkanals, deprimirte oder selbst ganz aufgehobene peristaltische Bewegung, Mangel des Wiederkauens, meistens Verstopfung oder Abgang von hartem, trockenem Mist, großer Bauch, aufgetriebene Hungergruben, besonders links (Blähung im Wanst), matte Bewegung; die Thiere stehen meistens, liegen selten.

Dieser Symptomenkomplex wird modifizirt, vergrößert oder verkleinert, je nach dem Grade, dem Wesen und den ursächlichen Momenten der Krankheit. Das Wesen oder besser die nächste Ursache der Indigestion kann bestehen: in Katarrh des Magens und des Darmkanals; in Verstopfung des Lösers; in Ueberfütterung; in Erschlaffung oder auch Ueberreizung der Magen in Folge Genusses von erschlaffendem, verdorbenem, oder auch überreizendem Futter; in Verletzung der Magenhäute und deren nächsten Umgebung in Folge Vorhandenseins fremder Körper; in Vergrößerung, überhaupt krankhafter Entartung der Leber, der Milz, des Pankreas und des serösen Ueberzuges der Bauchhöhle und deren Eingeweide.

Die katarrhalische Affektion bezieht sich meistens auf den Labmagen und den Dünndarm; in diesem Falle geht der Mist weich und dünnflüssig, oft stinkend ab; auch ist immer etwas Fieber vorhanden.

Bei der Verstopfung des Lösers wird ein Aechzen beobachtet, ohne daß die Perkussion der letzten Rippen rechts und der Schaufelknorpelgegend für das Thier empfindlich ist.

Bei der Ueberfütterung ist der Bauch stark aufgetrieben, die Blähung läßt sich leicht drücken, um die große Futtermasse im Wanst wahrzunehmen.

Bei Erschlaffung der Magen ist Blähung vorhanden; allgemeine Mattigkeit; der Mist geht meistens nicht hart, aber sparsam, in großen Zeiträumen und in kleinen Portionen ab.

Bei Ueberreizung der Magen ist etwas Blähung vorhanden, kann auch mangeln, nebst lebhafter peristaltischer Bewegung

des Darmkanals; der Koth ist dünnflüssig, oft stinkend und läuft oft eine Mistjauche aus dem halb offen stehenden After, an den Schenkeln herabfließend.

Beim Vorhandensein fremder Körper auf der Haube ist immer ein Aechzen vorhanden; die Perkussion auf den letzten Rippen rechterseits und in der Gegend des Schaufelknorpels ist empfindlich, Aechzen erregend, ebenso beim Einbiegen des Rückens in Folge fester Hautpressung am Widerist; es treten oft Symptome von Lungen-, Herzfell- und Herzentzündungen, sowie von Bauchfellentzündung ein, je nach der Perforationsstelle des fremden Körpers; diese Organe werden direkt verletzt und je nach der Verletzung gestalten sich auch die Erscheinungen. Die Verletzungen der Haube sind oft sehr auffallend und beinahe unerklärlich; die verletzenden Körper (Nägel, Nadeln, Drathstücke und Drahtstifte, spitzige Holzstücke etc.) selbst kommen oft in vom Magen weit entlegenen Körperstellen zum Vorscheine.*

Die Magenentartungen und Verwachsungen mit dem Bauchfell kommen meistens nur bei ältern Kühen vor und sind Ueberreste früherer Indigestionen und Entzündungen, veranlaßt durch fremde Körper, die nun abgekapselt und eingeschlossen in verdickten Magenwandungen oder in organisch gewordener Exsudationsmasse liegen. Periodische Indigestion ist gerne Folge solcher Verwachsungen.

Tritt bei einem Thiere die Indigestion oft auf und es finden in der Fütterung, Wartung und Pflege keine Fehler statt und es magern die Thiere dabei ab oder gedeihen nicht recht, so ist immer anzunehmen, daß organische Entartungen der Leber, der Milz oder der Gekrösdrüsen, oder aber massenhafte Perlknoten vorhanden seien. Die Leberentartungen lassen sich durch blasse und gelbliche Färbung der Augenhäute erkennen; die übrigen Entartungen sind schwer zu diagnostiziren.

---

* Vor fünf Jahren behandelte ich einem H. in A. in einem Zeitraum von zwei Monaten eine Kuh zum dritten Male an Indigestion. Am dritten Tage der letzten Behandlung kam Bericht, daß die linke Schulter stark anschwelle und das Thier nicht mehr auf den Füßen stehe. Die Untersuchung zeigte am Bug gegen die Brustspitze eine große schmerzhafte Geschwulst. Die Sektion ergab bedeutende Exsudation unter der Schulter, an der Stelle des Brachialnervengeflechtes; zwischen der dritten und vierten Rippe fühlte sich ein von der Brusthöhle aus perforirender spitzer Körper, der sich als ein 15 cm langes, scharf geschnittenes Stück eines tannenen, geschälten sog. Herdbesens erwies. Die Haube war an der Perforationsstelle mit dem Bauch- und Zwerchfell verwachsen und die Durchgangsstelle durch die Brusthöhle ersichtlich durch, jedoch unbedeutende, Verwachsungen und organisch gewordene Exsudation.

Es ist noch der Indigestion beim Jungvieh zu erwähnen, zur Zeit der Ueberganges von der Milch- zur festen Nahrung. In dieser Zeit werden der Milch oft Zusätze gemacht, wodurch der Labmagen erschlafft oder sonst krankhaft affizirt wird; es tritt Blähung im Labmagen ein, die sich auch dem noch weniger entwickelten Wanst mittheilt oder ihn in Mitleidenschaft zieht. Diese Blähung zeigt sich in gleichmäßiger Vergrößerung der rechten und der linken Hungergrube, wohingegen, wenn die Blähung nur im Wanste ist, die linke Hungergrube sichtlich mehr aufgetrieben erscheint.

Der Verlauf und Ausgang richtet sich nach der Möglichkeit der Erfüllung der Heilbedingungen, besonders nach derjenigen der Entfernung der Ursachen. In den Fällen, wo die Ursachen entfernbar sind, tritt bei richtiger Behandlung auch Genesung ein; dieselbe erfolgt in leichtern Fällen oft schon innerhalb zwei Tagen, während bei hartnäckiger Löserverstopfung zehn, vierzehn und mehr Tage verstreichen können. Ich bin mich einer einzigen Sektion bewußt, wo die Indigestion als Löserentzündung, Löserverstopfung oder Löserbrand zu bezeichnen war; der Inhalt zwischen den Blättern war trocken wie Oelsaamenkuchen, es blieb nicht nur das Epithelium an dem vertrockneten Inhalte kleben, sondern ganze Blätterstücke; die verschiedenen Blätter waren entzündet, roth bis schwärzlich. (Solche harte Löserverstopfungen geben sichere Winke zu einer richtigen Behandlung.)

Bei fremden Körpern in der Haube ist die Entfernung unmöglich; entweder bleibt der fremde Körper in der Haube liegen, oder er perforirt den Magen. Der Lage des Perforationspunktes entsprechen die Verletzungen und deren Erscheinungen; es treten Lungen-, Herzfell- und Herzentzündungen, besonders aber gern Bauchfellentzündung ein; bei hochgradigen Entzündungen benannter Organe, wo das Thermometer im Mastdarm über 41 ^{0} C. steigt, wo das Flotzmaul trocken, die Unterlippe immer naß und geifernd bleibt, nicht mehr trocknet, ist die Zeit vorhanden, wo eine Abschlachtung dringlich erscheint, soll nicht der natürliche Tod eintreten.

Eine besondere Aufmerksamkeit erfordert die traumatische und die exsudative Bauchfellentzündung; der erstern gehen immer die Erscheinungen der Gegenwart eines fremden Körpers in der Haube voraus; dieselbe kann dann örtlich bleiben, in Folge dessen Magenverwachsungen mit der Bauchwand vorkommen; sie kann aber auch das ganze oder den größten Theil

des Bauchfells ergreifen und so der exsudativen Bauchfellentzündung ähnlich werden.

Die exsudative oder allgemeine Bauchfellentzündung tritt auch ohne Verletzung des Bauchfelles auf und ist in ihrem Verlaufe stürmischer als die traumatische.

Bei der traumatischen Bauchfellentzündung ist schon anfänglich ein Aechzen, sowie eine hohe Empfindlichkeit schon benannter Stellen beim Perkutiren vorhanden; es tritt Fieber eine ohne Athmungsbeschwerde; im ungünstigen Falle wird alles Futter verschmäht; der Bauch wird besonders rechterseits gespannt, schmerzhaft, und bald, nach zwei bis drei Tagen, läßt sich durch Touchiren des Mastdarms das ergossene Exsudat durch das schwappende Gefühl und den plätschernden Ton erkennen; nur täusche man sich nicht und verwechsle diesen plätschernden Ton nicht mit dem lauttönenden, rauschenden und plätschernden Geräusche, das bei der Indigestion ebenfalls beobachtet wird (kann auch bei der lokalen Bauchfellentzündung ganz gleich eintreten), wenn ein laxer, gleichsam halb gelähmter Zustand des Darmkanals vorhanden ist. Letzterer liegt dann hoch; der Dünndarm ist halb mit Gas, halb mit flüssigem Inhalt angefüllt; beim Stoßen an die Bauchwand wird, ganz ähnlich wie bei der Exsudation, ein Schwappen verspürt und ein gurgelnd-plätscherndes Geräusch wird leicht hörbar. (Das Plätschern bei der Exsudation ist nicht so laut hörbar, nicht rauschend und nicht gurgelnd.)

Die exsudative Bauchfellentzündung ist nicht so leicht zu erkennen und ist eine Täuschung leicht möglich; wird jedoch der gespannte Bauch, besonders rechterseits, der hohe Fiebergrad (notabene mit dem Thermometer konstatirt), der stiere Blick mit dem in seine Höhle zurückgezogenen Auge scharf fixirt, so kann der Thierarzt sich vor unrichtiger Diagnose schützen.

Der Verlauf der exsudativen Bauchfellentzündung ist viel rascher, als bei der traumatischen und kann in vier bis sechs Tagen mit dem Tode endigen.

Die Sektionserscheinungen sind oft so drastisch, daß es auffallend erscheint, wie ein Thier bei solchen Verheerungen noch hatte leben können; das Fett ist ganz aufgelöst, sulzig, und eine Masse stinkenden Exsudates, halb geronnen, halb flüssig, umgibt die Eingeweide etc.

Sektionen, wo entartete Baucheingeweide die Ursache der vermeintlichen Indigestion waren, also letztere nur ein Symptom der ersteren bildete, kommen bei älteren Thieren oft vor und

zwar in verschiedenen Variationen; Leberabszesse, Lebertuberkeln, Leberverhärtungen, Echinococcus etc., kommen in oft enormen Dimensionen zum Vorscheine; es fanden sich schon Leberentartungen vor, wo dieselbe 40 und mehr Kilo gewogen hat; dann Gekrösdrüsenentartungen und Perlenbildung in solcher Masse, daß durch deren Volumen und Druck die Magenbewegungen erschwert, ja verunmöglicht wurden. Oft bringen die Sektionen Gebilde an den Tag, die nie vermuthet wurden und, um dieselben mit dem rechten Namen bezeichnen zu können, an einen Professor der pathologischen Anatomie gesandt werden müssen.

Die Verheerungen, die fremde Körper in der Brusthöhle verursachen, sind oft unglaublich; es sind schon Verwachsungen mit dem Herzen und den großen Gefäßstämmen vorgekommen, die theils verjaucht, theils sonst degenerirt waren und über 15 Kilo Gewicht hatten, und daher die Degeneration nicht nur Monate, sondern schon Jahre lang existirt haben mußte. Eine Verwechslung der traumatischen Lungenentzündung mit der Lungenseuche ist auch schon vorgekommen, obwohl die Unterscheidungsmerkmale ganz charakteristisch, hier aber nicht zu erörtern sind.*

Um eine sichere Diagnose stellen zu können, geben die ursächlichen Momente in Verbindung mit dem krankhaften Symptomenkomplex dem genauen Beobachter die richtige Leitung in die Hand.

Bei verabreichtem naßkaltem und selbst gefrornem Futter treten gerne katarrhalische Affectionen und beim Genuß von ungeschütteltem, staubigem Futter gerne Verstopfungen etc. ein.

---

* Es gibt Fälle, wenn der Viehwärter unehrlich und boshaft ist, wo zur Erreichung einer sichern Diagnose es eine längere Zeit, zwei bis drei Tage erfordern kann; so z. B. behandelte ich 1862 bei E. O. in R. einen Ochsen, der angeblich sich beim Eggen eines Kleeackers an der eisernen Egge überangestrengt und seither die Freßlust verloren habe. Unthätigkeit der Magen und des Darmkanals, großer Bauch, aufgehobene Freßlust und Fieber waren die Haupterscheinungen. Die Behandlung war erfolglos und ließ ich den Ochsen am zweiten Tage von dem dunkeln Standort weg und in's Freie führen; untersuchte den Standort, der total trocken war. Auf Befragen wollte der Wärter keinen Harn abgehen gesehen haben. Die Touchirung durch den Mastdarm fand die Blase leer; ein während sechs Stunden um den Bauch gebundenes Tuch blieb trocken und die Blase leer; ich diagnostizirte sodann Blasenberstung und ordnete sofort die Abschlachtung an. Die Sektion bestätigte die Diagnose: die Blase war geborsten und fand sich bedeutende Harnansammlung in der Bauchhöhle vor. Verheimlichung der Unruhe des Ochsens nach dem Eggen aus Tücke und Furcht des Wärters verzögerte die richtige Diagnose.

Die Ursachen der Indigestion liegen meistens in krankhaftem, oder in zu großer Menge genossenem künstlichem, wenn auch sonst gesundem und zu unrechter Zeit verabreichten Futter.

Wie bekannt, braucht der Wiederkäuer ein gewisses Quantum festen Futters, um wiederkauen zu können, und das Beifutter, das Kraftfutter, das Milchfutter etc. muß in der Weise dem natürlichen Futter (Heu, Emd, Stroh) beigemengt werden, daß die physiologischen Verrichtungen des wunderbar zweckentsprechend zusammengesetzten Verdauungsapparates nicht gehemmt werden. Hierbei spielt die Häkselfütterung eine wichtige Rolle; zu kurz geschnittener Häksel ist für Rindvieh verwerflich; derselbe soll wenigstens 3 und nicht über $4^1/_2$ cm lang sein.

Alle Abweichungen von der natürlichen Fütterungsweise sind vorbereitende oder Gelegenheitsursachen der Indigestion. Es wird immer angenommen und bleibt unumstößliche Wahrheit, die Fütterungsweise, bei welcher der Mist gut verdaut, weiche, glänzende, leicht zusammenhängende Fladen bildend, abgeht, sei die beste, regelrechteste, bei welcher die Thiere gut gedeihen. Durch den sogenannten intensiven Landwirthschaftsbetrieb wird die natürliche Fütterungsweise mehr und mehr in den Hintergrund gedrängt, vermeintlich um von der Viehwaare einen höhern Ertrag zu erhalten; nur wird dabei vergessen, daß Vieles auf Rechnung der Gesundheit geht. Es muß gesagt sein, jede Fütterungsweise, jede Futterart, jedes Kraftfutter und jedes Surrogat, wodurch der Koth der Wiederkäuer zu weich, flüssig oder zu hart wird, ist eine vorbereitende Ursache der Indigestion. Die Spezialitäten der fehlerhaften Fütterungsarten, welchen Gewinnes- und Habsucht und meist übelverstandener Interessen halber unsere nützlichsten Hausthiere unterworfen werden, hier aufzuführen, finde ich zu weitläufig; es genügt, darauf aufmerksam gemacht zu haben.

Zu den vorbereitenden Ursachen ist auch die ungeschickte Art und Weise zu zählen, wie bei vielem Jungvieh der Uebergang von der Milchnahrung zum festen Futter vollzogen wird, wodurch die Entwicklung der verschiedenen Magen in eine unrichtige Proportion zu einander gebracht wird, natürlich zum größten Nachtheile der Entwicklung der jungen Thiere. Je bälder dem jungen Thiere Gelegenheit gegeben wird, zartes Lang- oder Hartfutter (zartes Heu oder Emd in Bündeln aufgehängt) zu sich zu nehmen, desto bälder tritt die Rumination und die Entwicklung des Wanstes ein; je länger dem jungen Thiere die Aufnahme von Hartfutter entzogen bleibt, desto später entwickelt sich der Wanst; je ein größeres Quantum Milch mit

oder ohne Beisatz dem Jungen verabreicht wird, desto mehr entwickelt sich der Labmagen. Geschieht dann der Milchentzug noch zu plötzlich, so findet sich der Wanst viel zu wenig entwickelt, um diejenige Menge von Hartfutter, die für den richtigen Ernährungsprozeß des jungen Organismus nöthig ist, aufzunehmen und ertragen zu können. Daher denn auch die Erscheinung der Abmagerung so vieler Thiere nach dem Abspähnen.

(Schluß folgt.)

Zur Gewährleistungsfrage beim Handel mit Hausthieren. (Kauf und Tausch.)

Von Bezirksthierarzt *M. Strebel* in Freiburg.

I. Allgemeine Bemerkungen.

Die äußerst wichtige und heikle Frage der Gewährleistung beim Viehhandel (Kauf und Tausch) ist besonders in den letzten Jahren sowohl in der Schweiz als den meisten europäischen Staaten der Gegenstand mehr oder weniger eingehender Besprechungen geworden. Sowohl in den landwirthschaftlichen und thierärztlichen Vereinen, als auch in den juristischen oder speziell gesetzgeberischen Kreisen wurde dieser Frage eine große Aufmerksamkeit geschenkt. Ueberall findet man, daß die zum Schutze der Sicherheit beim Viehhandel aufgestellten Gesetzesdispositionen theils ungenügend, theils fehlerhaft, ja einige selbst höchst ungerecht seien. Ueberall will man diese spezielle Gesetzgebung verbessern und trachtet man dieß, je nach dem Gesichtspunkte oder dem Rechtsprinzipe, von dem man ausgeht, durch verschiedene Mittel und Wege zu erstreben. Die Einen wollen dieß durch Beschränkung der Haftpflicht oder Reduzirung der Gewährsmängel erreichen, die Andern umgekehrt durch Ausdehnung der Haftpflicht auf alle selbst vom Gesetze nicht namentlich bezeichneten Krankheiten oder Mängel, denen der Begriff eines Gewährsmangels zukommt. Von dritter Seite wird die Abschaffung jeder besondern gesetzlichen Währschaftspflicht beim Viehhandel befürwortet.

Jede dieser drei Richtungen hat nicht unwesentliche Argumente zur Unterstützung ihrer Ansicht in's Feld zu führen. Bei jedem dieser Systeme sind die Pro und Contra zahlreich und werde ich dieselben in dieser Arbeit hervorheben.